



# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der

Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.



Ar. 12.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90  $\frac{1}{2}$  im Bezirk 85  $\frac{1}{2}$  außerhalb 1  $\frac{1}{2}$  das Quartal.

Samstag den 26. Januar.

Einrückungspreis der 1 Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8  $\frac{1}{2}$  bei mehrmaliger je 6  $\frac{1}{2}$ , auswärts je 8  $\frac{1}{2}$ .

1889.

## Zum Geburtstag Kaiser Wilhelm II. (27. Januar.)

Nicht Festeslied' großer Klang  
Und nicht der Freude heller Ton,  
Nicht lauter Braus und Jubelsang  
Steigt heut' empor zu Deinem Thron;  
Was uns das letzte Jahr geraubt,  
Auch Dir geraubt, noch schmerzt es hart —  
Es sank dahin ein greises Haupt  
Und auch ein Mann voll Kraft und Rath.

Da hast Dein Wort mit Gott gewagt,  
Dir ist die Pflicht so Schwert wie Schild,  
Und niemals deutsches Blut verzagt,  
So lang' noch deutsche Treue gilt.  
Und da mit Deutschlands Fürsten Du  
Sahst Treu' um Treue ausgetauscht,  
Gebotest Du den Feinden Ruh' —  
Ihr Jubel ist im Wind verhaucht.

Stark sei — so willst Du — unser Heer,  
Auf daß kein Feind sich an uns wagt,  
Stark sei die Flotte auf dem Meer,  
Von deutscher Flagge überragt.  
Stark sei des Vaterlandes Schutz,  
Doch Friede sei mit aller Welt!  
Dem Freunde Heil, dem Feinde Trug,  
Wer so steht, der ist wohlbestellt.

Das weiß das Volk und drum vertraut  
Es gern sich seinem Kaiser an,  
Und ruhig in die Zukunft schaut  
In Deutschland heute jedermann.  
Und wenn auch in erregter Zeit  
Der Zwietracht Flamme wird genährt —  
Hoch über dem Parteienstreit  
Sieht Deutschlands Kaiser hochverehrt.

Darum dem Kaiser Glück und Heil  
Zum Tage, der ihn uns geschenkt.  
Viel Güter wurden ihm zu teil,  
Woran sein Herz in Liebe hängt.  
„Vertrauen“ heißt das Volksgeschenk,  
Das hält er wert vor allem hoch,  
Und dessen sind wir eingedenk  
Beim Ruf: Kaiser Wilhelm hoch!

Gestorben: Am 2. Januar in Haiwa (Palästina) Jakob Kay, ehemals Schuhmacher und Gemeinderat in Altensteig; L. Auer, Mittelschullehrer a. D., Weinsberg; Ratschreiber Nau, Wiberach; Oekonomierat Speidel, Stuttgart; S. Kieferle, früherer Stadtschultheiß, Mengen.

## Graf Monts †.

Die deutsche Marine hat einen schweren Verlust erlitten; ihr Chef in Stellvertretung Graf Monts ist am 19. d. abends verstorben. Mitte vor. Monats erkrankte derselbe an einer Brust- und Magenfellentzündung; er versuchte zunächst noch, seine Berufspflichten vom Krankenzimmer aus zu erfüllen, sehr bald aber trat eine erhebliche Verschlimmerung ein und das Leiden wurde um so ernster, als der Kranke nur wenig Nahrung zu sich nehmen konnte und infolge dessen seine Kräfte rasch abnahmen. Die Widerstandsfähigkeit des Körpers war nur gering, da die Gesundheit des Admirals durch angestrengte Arbeit gelitten hatte. Schon als er, zunächst als Vertreter seines Vorgängers im Amte, nach Berlin berufen wurde, klagte er viel über sein Befinden, namentlich über Magenbeschwerden. Die Uebernahme der arbeitsreichen Verwaltung der Admiralität, in die er sich zunächst hineinfinden mußte, war nicht geeignet, den bereits stark angegriffenen Körper zu kräftigen. Aber die Pflicht ging dem nun Verstorbenen über alles und sein kaiserlicher Herr ahnte nicht einmal, wie schwer dem Admiral die Pflichtenfüllung wurde.

Sobald der Kaiser von der Erkrankung seines ersten Admirals Kenntnis erhielt, wurde demselben die größte Schonung zuteil. In der Person des Contre-Admiral Paschen wurde ihm ein Stellvertreter gesetzt und der Kaiser sowie

dessen Gemahlin ließen täglich Erkundigung über des Grafen Befinden einholen. Indessen das Leiden hatte bereits zu große Fortschritte gemacht, es hatten sich Geschwüre am Magen und in dessen Umgebung gebildet und eine Operation, welche Professor v. Bergmann vornahm, bot keine Aussicht mehr auf Heilung und konnte nur als Schmerzlinderung wirken. So ist denn Graf Monts am 19. d. eines sanften Todes gestorben. Er hat ein Alter von nur 56  $\frac{1}{2}$  Jahren erreicht.

Graf Monts hat während seiner Dienstzeit mit widrigen Verhältnissen zu kämpfen gehabt. Im Jahre 1878 war er Kommandeur des „Großen Kurfürsten“; jenes stolze Panzerschiff, welches kaum fertig und mit wenig geübter Mannschaft besetzt war, ging bekanntlich bei Folkestone infolge eines Kammstokes des „König Wilhelm“ zugrunde. Obwohl die Kieler Havariekommission die Ursache des Unglücks richtig erkannte, wurde dennoch zweimal ein Kriegsgericht berufen, um über das Verhalten des Grafen Monts zu urteilen. Die zweimalige Freisprechung war eine wohlverdiente Genugthuung für den Kapitän, welcher in der Stunde der Gefahr als letzter das sinkende Schiff verließ und dann noch mit eigener Lebensgefahr ein Menschenleben den Wellen entriß.

Nach seiner Freisprechung blieb Graf Monts zwar im aktiven Dienst und wurde 1881 auch zum Contre-Admiral ernannt; aber so lange General v. Stosch Marineminister war, hat er ein Schiffs- oder Geschwader-Kommando nicht wieder erhalten. Als zweiter Admiral der Nordsee-Station hatte Graf Monts Zeit, die Entwicklung der deutschen Marine genau zu verfolgen und die Fehler eines einseitigen Systems an erster Stelle zu studieren. Der plötzliche Wechsel in der Admiralität im Frühjahr 1883 brachte nach dem Rücktritt des Contreadmirals Berger am 24. Juli 1883 dem Grafen Monts die Ernennung zum Chef der Marine-Station der Nordsee. Der neue Stationschef durchforschte selbst die Meere und die Küsten des ihm anvertrauten Gebietes und wurde dann später auch zu der Kritik über die Uebungen des Panzergeschwaders unter Befehl des Contreadmirals v. Wiede im Sommer 1883 herangezogen, während er im Jahre darauf selbst die Uebungen des Geschwaders geleitet hat.

Im Jahre 1884 erhielt der Graf das Patent als Vizeadmiral und nahm als solcher nächst dem Chef der Admiralität die höchste Stelle in der Kriegsmarine ein. Als im vergangenen Sommer General v. Caprivi von seinem Amt als Admiralitätschef zurücktrat, um das Kommando des 10. Armeekorps zu übernehmen, wurde Graf Monts vom Kaiser unter Ernennung zum kommandierenden Admiral mit der Stellvertretung des Chefs der Admiralität ernannt. Die kurze Zeit, die ihm vergönnt war, dieses hohe Amt zu führen, hat er wacker ausgenutzt, davon legt seine Denkschrift über die weitere Ausgestaltung unserer Marine und die Ausarbeitung der betr. Vorlage für den Reichstag Zeugnis ab. Graf Monts selber wollte diese Vorlage vor dem Reichstag vertreten — nun hat ihn der Tod daran gehindert, der einen um unsere Kriegsflotte hochverdienten Mann aus den Reihen der Lebenden abriet.

## Deutscher Reichstag.

In der Montagssitzung des Reichstags veranlaßte die Etatsposition für den Nordsee-Kanal eine zweistündige Debatte über die zur Unterbringung und Verpflegung der bei diesem

Bau beschäftigten Arbeiter getroffenen Einrichtungen. Der Referent der Budgetkommission konstatierte ausdrücklich, daß in den dortigen Verhandlungen diese Einrichtungen als geradezu mustergültig anerkannt worden seien. Diefem Urteile vermochten selbst die Abgg. Münch und Singer nicht zu widersprechen, doch hatten beide einzelne Ausstellungen zu machen, wobei sie indes unter einander in Gegensatz traten. Der freisinnige Redner richtete seinen Tadel vorwiegend dagegen, daß die Arbeiter gezwungen sind, in den Baracken zu wohnen und an den Mahlzeiten teilzunehmen, während der Sozialdemokrat diesen Zwang vollkommen berechtigt und im Interesse der Arbeiter fand. Dagegen stimmten beide Redner überein in ihrer Verurteilung der „schneidigen“ Disziplin, welche in den Baracken gehandhabt werde. Auch die Kenntlichmachung der Kanalarbeiter durch ein Blechschild rechneten sie dahin. Die Abgg. Vogens und Graf Ballestrem verlangten Fürsorge für die Befriedigung der religiösen Bedürfnisse katholischer Arbeiter, wobei ersterer besonders auf die Anwesenheit zahlreicher Italiener hinwies. Aus den Mitteilungen des Staatssekretärs ergab sich, daß die Verwaltung auf das religiöse Wohl der Kanalarbeiter von vornherein Rücksicht genommen und sich deshalb mit dem Konsistorium in Kiel und mit dem Bischof von Osnabrück in Beziehung gesetzt hat. Die Verhandlungen mit dem ersteren sind abgeschlossen, die mit dem letzteren noch nicht, weil der Bischof ohne eine Beihilfe aus dem Kanalfonds dem Bedürfnisse nicht genügen zu können glaubt. Bei dem Extraordinarium des Militärretais veranstaltete die Forderung für Errichtung einer Kaserne in Darmstadt zum Zwecke der Verlegung der Schwadron von Babenhausen dorthin eine eingehende Diskussion, in welcher der Kriegsminister die militärischen Gründe für die Verlegung und die Untauglichkeit der Kasernen in Babenhausen nachzuweisen suchte, während der Abg. Böhm seine Ansicht von der mit geringen Kosten möglichen Verbesserungsfähigkeit des Schlosses von Babenhausen aufrecht erhielt. Die Position wurde schließlich mit geringer Mehrheit abgelehnt.

## Landesnachrichten.

\* Altensteig, 24. Jan. Gesten Montag abend feierte Fräulein Scharyf, Lehrerin, im Kreise von Freunden und Bekannten, in dem Gasthof zum grünen Baum ihr 20jähr. Dienstjubiläum. Früher 6 Jahre in Badersbrunn thätig, unterrichtet sie seit 11 Jahren unsere lieben Kleinen in den Anfangsfächern der Schule, eine Arbeit, welche keine kleine Aufgabe ist und die manche Geduldprobe erfordert. Einer so treuen aufopfernden Thätigkeit gebührt entschieden volle Anerkennung, und mit uns werden wohl alle hiesige Eltern der Lehrerin Scharyf Glück und Segen wünschen.

\* Stuttgart, 22. Jan. Das Ergebnis der Stichwahlen zum Landtag ist folgendes: Heilbronn Amt: Gew. Gemeinderat Wagner mit 2084 St. gegen Dr. Lipp, 1768 St.; Eßlingen: Gew. Brauereidirektor Brodbeck mit 2975 St. gegen Fabrikant Merkel 2916 St.; Hall: Gew. \* Nagold mit 2588 St. gegen Feuchter 1983 St.

\* Stuttgart, 23. Jan. Jetzt, nachdem auch die Resultate der 4 Stichwahlen bekannt sind, gestaltet sich der Bestand der Parteien in der neuen Kammer wie folgt. Die Landes- und Deutsche Partei haben im ganzen 7 Bezirke neu gewonnen: Stuttgart Stadt, Backnang, Maul-

bromm, Neckarjulum, Niedlingen, Sulz und Heilbronn-Amt. Sie verloren dagegen an die Linke 3 Sitze: Eßlingen, Neuenbürg und Heilbronn-Stadt. Die beiden der Regierung nahestehenden Parteien haben also auf Kosten der Opposition 4 Sitze gewonnen. Wir zählen jetzt für die Landes- und Deutsche Partei — abgesehen von den Privilegierten — zusammen 50, für die Linke 20 Mitglieder.

\* Oberlehrer J. G. Laistner, der verdiente Vorstand des württ. Volksschullehrer-Vereins, begeht am 28. d. M. seinen 70. Geburtstag. Demselben werden seine Kollegen in Stuttgart am Vorabend ein Ständchen bringen. Die eigentliche Feier ist auf den Lichtmeßfeiertag, Samstag den 2. Februar in Aussicht genommen.

In den Blättern ergeht die Anregung, bei den Festessen am Geburtstagsfeste des Kaisers mit der herrschenden Unsitte, französische Menüs aufzulegen, endlich einmal gründlich zu brechen und nach deutscher Tischkarte zu speisen, wie dies bekanntermaßen auch an der kaiserlichen Tafel geschieht.

\* Heilbronn, 22. Jan. Zwischen Oberbürgermeister Hegelmaier und dem Gemeinderat hat es wieder einmal einen lebhaften Meinungsstreit gegeben. Der Gemeinderat verlangt nämlich, daß alle an ihn gerichteten Eingaben dem Kollegium vorgelegt bzw. zur Kenntnis gebracht werden. Oberbürgermeister Hegelmaier will dagegen nur das „Beeignete“ dem Kollegium vortragen, das „Ungeeignete“ aus eigener Machtvollkommenheit erledigen. Für die nächste Sitzung will der Gemeinderat einen formulierten Antrag für sein Verlangen stellen.

\* (Verschiedenes.) Zwei Bürger aus Streichen bei Eßlingen wurden dieser Tage verhaftet, weil sie in einer Wirtschaft einen Schreiner aus Anlaß einer Streitigkeit über den Landtagskandidaten Haushmann schwer mißhandelt und lebensgefährlich verletzt haben. — In Heilbronn wurde ein 19jähriger Bursche verhaftet, welcher seinem Prinzipal 2000 Mark entwendet hat. — Der Manenunteroffizier in Ludwigsburg, welcher sich am 15. v. M. mittelst eines Revolvergeschusses zu töten versuchte, ist nun nach 37tägigem qualvollen Leiden gestorben. — Metzger Hirn von Markgröningen, der im Verdachte stand, den Raubmord in Feuerbach an der Witwe Gerlach verübt zu haben, befindet sich wieder auf freiem Fuß. — Am letzten Samstagabend machte der 27 Jahre alte Tagelöhner J. Jauch in Schweningen seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Derselbe sollte auf die tags darauf projektierte Taufe seines Neugeborenen einige Einkäufe in Villingen machen, befriedigte aber dort nur seine eigenen Bedürfnisse und kam unverrichteter Sache angetrunken nach Hause, wo es daher zu einem Wortwechsel kam. Letzteres war aber wohl nicht allein die Ursache dieser That, vielmehr ist anzunehmen, daß die, seine Familie schon lange drückende Armut ihn zu diesem Schritte bewog. Trotzdem er sich im ledigen Stande kaum selbst zu ernähren vermochte, heiratete er vor etwa

einem Jahre ein Mädchen, welches als Mitgift 2 uneheliche Kinder beibrachte. Daß da sofort die bitterste Not und Armut herrschte, ist klar. Der Selbstmörder ist ein warnendes Beispiel für junge Leute, es mit dem Heiraten doch nicht zu leicht zu nehmen. — Bei dem vor einigen Wochen in dem Rathaus in Meidelskotten ausgebrochenen Brand sind mit der Registratur auch die sämtlichen Flurkarten und Kataster, von welchen keine Kopieen vorhanden sind, verbrannt. Dieselben waren mit 30.000 M. versichert, während sich die Kosten für die Neuanfertigung auf etwa 10,000 M. belaufen werden.

Konstanz, 23. Jan. Vor der hiesigen Strafkammer kam in der letzten Sitzung ein Fall zur Aburteilung, der wohl auch über die beteiligten Kreise hinaus einiges Aufsehen erregen dürfte. Der Müller G. Bertsche von Böhringen bei Radolfzell war angeklagt, nicht weniger als 132 Wechsel — und das waren noch nicht alle — im Betrage von 125 839 M. gefälscht zu haben. Der über ihn hereingebrochene Bankrott ergibt 310 000 M. an Passiven, dem 186 340 M. an Aktiven gegenüberstehen. Bertsche trieb Wechselreiterei im großartigsten Maßstabe mit dem Vorschußverein in Radolfzell, dessen Kassier, Goffer, sich vor mehreren Wochen jedenfalls aus Furcht vor Entdeckung erschoss. Dieser war schon im November 1886 von der Rhein. Kreditbank in Konstanz auf die Wechselreiterei von Bertsche aufmerksam gemacht und gewarnt worden, hatte jedoch die Mahnung nicht beachtet. Die Vorschußkasse und die gesamtverbindlichen Mitglieder sind infolge der durchaus ungenügenden Beaufsichtigung erheblich geschädigt worden, ebenso viele größere und kleinere Leute in Folge von Bürgschaften und Gefälligkeitsaccepten. Bertsche wurde wegen Bankrott, Wechselgefälschung und Betrug zu 5 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf 8 Jahre verurteilt.

\* Lahr, 23. Januar. Soeben wurde der bekannte literale Publizist Defan Förderer in seinem Arbeitszimmer von einem irrenden Handwerksburschen namens Ada erstochen.

\* Lahr, 24. Jan. Der Mörder des Defans und Landtagsabgeordneten Förderer spricht irre. Er stellte sich nach der That selbst der Polizei. Derselbe war erst gestern morgen aus dem Gefängnis entlassen, wo er wegen Umherreichens 3 Tage gefesselt. Förderer hat 11 Stiche in der Brust.

\* München, 22. Jan. Die Blätter berichten von einer eingetretenen wesentlichen Besserung im Befinden des Königs Otto. Das Schloß Fürstenried wird neu möbliert und erhält Lustheizung und einen Wintergarten. Der König unternimmt häufige Ausfahrten allein im Wagen; der Arzt folgt in einer besonderen Equipage. Der König trägt jetzt einen starken Vollbart.

\* (Zur Nachahmung.) Dieser Tage wurde in der Krauß'schen Lokomotivfabrik in München durch Anschlag bekannt gemacht, daß aus Anlaß der Fertigstellung der 2000. Lokomotive jeder

Arbeiter soviel Tagelöhne als Gratifikation erhält, als er Jahre im Geschäft ist. Ferner wurden dem Unterstützungsfonds der Arbeiter 20,000 Mark zugewiesen. Da die meisten Arbeiter 10 bis 15 Jahre im Geschäft sind, so betragen die Gratifikationen eine sehr bedeutende Summe. Unter den Arbeitern hat dieser Akt natürlich große Freude hervorgerufen.

\* Berlin, 23. Jan. Der Kontreadmiral Knorr ist zum Vizeadmiral, die Kapitäne zur See, Heusinger und Schering, letzterer Direktor des Bildungswesens der Marine, sind zu Kontreadmiralen befördert.

\* Köln, 24. Jan. Der „Kölnischen Ztg.“ wird berichtet, daß die Bemühungen für den Loskauf der gefangenen Missionäre in Ostafrika einstweilen resultatlos geblieben sind. Die Araber verlangen die Räumung von Dar-es-Salam seitens der Ostafrikanischen Gesellschaft.

\* Neuwied, 24. Jan. Der Herzog Adolf von Nassau ist hier eingetroffen, vermutlich wegen einer Konferenz bezüglich der Luxemburger Frage.

\* Gebratene Katzen spielen jetzt in einer Strafuntersuchung in Hamburg eine Rolle. Eine Frau, welche Kinder gegen gute Zahlung in Kost nahm, geriet in Verdacht, diese mit Katzenfleisch zu speisen. Die Untersuchung hat die Richtigkeit dieses Verdachts ergeben. Die Polizei fand noch eine frisch geschlachtete Katze vor. Man ist neugierig auf das Urteil der Strafbehörde in dieser seltsamen Angelegenheit. Die Kinder sind durch den Katzenbraten in ihrer Gesundheit nicht geschädigt worden.

#### Ausländisches.

\* Wien. Am Freitag wurde hier der Bankier Barges verhaftet. Bisher ist festgestellt worden, daß Barges mehreren Wiener Uhrmachern Waren zu entlocken versucht und Waren, die ihm anvertraut wurden, veruntreut hat. Der Schaden, den die Betrogenen erleiden, dürfte sehr hoch sein. Eine Professorswitwe allein soll Wertpapiere in der Höhe von mehr als 23 000 fl. einbüßen, die Barges teils durch betrügerische Entlockung an sich gebracht, teils unterschlagen hat. In seine mißliche Lage ist Barges durch Börsenverluste gelangt. Bei der Hausdurchsuchung in der Wohnung des Verhafteten und im Kontor wurden an Wertpapieren nichts, an Bargeld neun deutsche Pfennige und ein Fünfundzwanzig-Centstück vorgefunden. Barges ist fünfzig Jahre alt und Vater von sechs Kindern.

Aus der Schweiz, 20. Jan. Das Wallis ist seit einigen Tagen in großer Aufregung wegen eines Verbrechens, dem ein Pfarrer zum Opfer gefallen ist. Die dortigen Blätter berichten darüber folgendes: Am 14. d. M. erhielt der katholische Pfarrer Raboud von Saxon durch einen Boten einen Brief von seinem Kollegen, dem Pfarrer von Fällö, einem 1 Stunde von Saxon gelegenen Ort auf dem rechten Ufer der Rhone. In diesem Brief wurde Raboud ersucht, wegen dringender Geschäfte sofort nach Fällö zu kommen und 500 Franken mitzubrin-

## Das Rätsel in Marmor.

Original-Novelle v. Gustav Höder.

(Fortsetzung.)

Wie von unsichtbarer Hand öffnete sich die vornehme Hausthür und ein dienstbarer Geist, der alsbald auf der mit Teppich belegten Treppe erschien, fragte den Ankömmling nach seinem Begehre.

„Ist Herr Rabeling zu Hause?“

„Er ist in der Offizin“, antwortete das Mädchen, dessen überaus saubere Kleidung schon die seine Herrschaft andeutete, der sie diente.

„Bitte melden Sie ihm, daß ich ihn in einer Privatangelegenheit zu sprechen wünsche.“

„Darf ich um Ihren Namen bitten?“

„Der Name thut nichts zur Sache“, entgegnete Wolfgang.

Das Mädchen war einen Augenblick unschlüssig, führte aber endlich den fremden Besuch in ein hohes, elegantes Empfangszimmer und entfernte sich, um ihren Herrn zu rufen.

Rabeling ließ nicht lange auf sich warten. Seine ehemals dürftige Gestalt zeigte jetzt eine stattliche Rundung, sein Gesicht war bedeutend voller und runder als früher, und über dem Rockragen quoll ein fleischiger Nacken hervor.

Er begrüßte den Fremden sehr frostig, denn er war offenbar ungehalten darüber, daß dieser den Gebrauch, seinen Namen zu nennen oder seine Karte überreichen zu lassen, beiseite gesetzt hatte.

Beide sahen sich eine Weile stumm an. Endlich fragte Wolfgang: „Erkennst du mich nicht?“

Der Apotheker schüttelte befremdet den Kopf.

„Kommt dir wenigstens nicht meine Stimme bekannt vor, Better Franz?“ fragte Wolfgang weiter.

„Better Franz?“ wiederholte der andere. „Ich habe nur einen Better und der —“

„Bin ich, Wolfgang Ritter.“

Wolfgang streckte dem Better beide Arme entgegen, aber dieser wich vor ihm zurück, wie vor einem Bilde des Grauens, und schlug sich beide Hände vors Gesicht.

Mit betroffener Miene schaute Wolfgang drein. Er hatte sich einer solchen Wirkung seines Erscheinens nicht versehen.

„Sollte man nicht meinen“, begann er, nachdem er sich von seinem Staunen ein wenig erholt, „du hättest mich ebenfalls unter die Toten gezählt?“

Der Apotheker antwortete nicht. Er würdigte den Better keines Blickes, sondern ging mit verzweifelnden Schritten auf und ab.

Plötzlich verriegelte er beide Thüren, die in das Gemach führten, mit einer Hast, als habe er eine versäumte Vorsichtsmäßregel nachzuholen.

„Welches unbesonnene Bagatel?“ ließ er sich endlich vernehmen, und es kostete ihn sichtlich Mühe, seine Stimme, die bereits zu einem lauten Ausruf angesetzt hatte, herabzudämpfen. „Wer gab dir den wahnwitzigen Gedanken ein, diese Reise zu unternehmen und dich sogar in diese schöne Stadt zu wagen, wo du so gut wie vogelfrei bist? Soll ich noch einmal all' die Angst durchmachen, die ich um dich ausgestanden habe?“

„Mich hat weder Unbesonnenheit noch wahnwitziger Uebermut nach Europa geführt, Better Franz“, erklärte Wolfgang, „sondern ein hartnäckiges Uebel, für welches in Amerika keine Heilquelle fließt. Der Karlsbader Sprudel war es, was mich noch einmal in die alte Welt zurückzog, und da ich dir so nahe war, so wollte ich auf meiner Rückreise wenigstens bei dir vorsprechen. Du weißt, daß ich dir weit mehr als nur verwandtschaftliche Anhänglichkeit bewahre, denn dir danke ich meine Freiheit, wohl gar mein Leben!“

gen, welche ihm in einigen Tagen zurückerstattet würden. Pfarrer Raboud prüfte die Handschrift seines Kollegen, die, wie sich nachher herausstellte, nachgemacht war, nicht lange, er steckte die verlangte Summe zu sich und begab sich zu Fuß auf den Weg nach Füllly, welcher teilweise durch eine etwas einsame Gegend und über die Rhone führt. Von da an ist jede Spur von seiner Person verschwunden, aber ein Fund, den man nahe am Ufer des Flusses gemacht hat, läßt über das Schicksal des geistlichen Herrn keinen Zweifel: man fand nämlich dort seinen Mantel und seinen Hut. Mehr noch: in der folgenden Nacht wurde in die verlassene Wohnung des Pfarrers eingebrochen und alles Wertvolle daraus geraubt. Der Pfarrer ist offenbar das Opfer eines mit großer Ueberlegung angelegten Hinterhaltes geworden. Die Untersuchung hat noch keinen Aufschluß zu Tage gefördert.

\* Paris, 21. Jan. Prinz Viktor Napoleon hat Brüssel in aller Stille verlassen, ohne daß man weiß, wohin er sich begeben. Man behauptet, er sei in Italien. Vor seiner Abreise verkaufte er die schönsten Pferde seines Marstalles.

\* Paris, 22. Jan. Nach den im Marine-Ministerium aus Tonkin eingetroffenen Nachrichten plünderten u. brandschagten die in Chochu versammelten Piraten die Bevölkerung. General Borgnis des Bordes griff dieselben an und erfocht am 17. d. nach einem lebhaften Kampfe, in welchem 1 Offizier und 12 Europäer getödet wurden, einen Sieg, infolge dessen die Piraten die Flucht ergriffen.

\* Paris, 23. Jan. Ferdinand de Lesseps hat an alle Interessenten des Panama-Kanals nachstehendes Schreiben gerichtet: „Das Vertrauen, mit dem Sie die Durchstichung der Landenge von Panama unternommen haben, Ihre Entschlossenheit, den Kanal fertigzustellen, haben sich glänzend in der gefährlichen Krise bethätigt, welche wir durchmachen und aus der wir siegreich hervorgehen werden, zur Ehre Frankreichs, zum Wohl und Fortschritt der Welt. In dem Augenblicke, da alles verloren schien, hat Ihre Kaltblütigkeit, Ihre Uneigennützigkeit und Selbstverleugnung alles gereitet. Ihrem Beispiele folgend, haben Unternehmer mittelst Abmachungen, die ihnen zur Ehre gereichen, die Fortsetzung der Arbeiten während einer Zeit gesichert, welche genügt, um die Organisation für die Vollendung des Kanals durchzuführen. Aktien- und Obligationenbesitzer, die Komites von Paris und der Provinz, alle haben begriffen, daß die Suspendierung der Coupon-einlösung ein unfruchtbares Opfer wäre, wenn sie nicht die Schaffung einer privilegierten Stellung des Kapitals zur Folge hätte, das zur Vollendung des Werkes dienen soll. Das gesetzliche Mittel, welches von unseren hervorragenden Ratgebern angezeigt wird, ist die Auflösung der jetzigen Gesellschaft, die Bildung einer neuen Gesellschaft, die an die Stelle der ersten tritt und ein Prioritätsanrecht

auf die Ergebnisse des Betriebes hat. Diese Maßregeln werden der auf den 26. Januar einberufenen Generalversammlung unterbreitet werden. 80 Prozent des Ergebnisses sind der alten Gesellschaft vorbehalten; ein Vorzugsrecht ist den Gründern, Aktien- und Obligationen-Inhabern bei der Emission der neuen Gesellschaft gesichert. Zu jeder Zeit haben Sie auf meine Hingebung zählen dürfen; ich werde Sie heute ebenso wenig im Stich lassen, wie Sie mich im Stich gelassen haben. Geeint in dem unerschütterlichen Willen, das Ziel zu erreichen, werden wir unser mühevolltes Werk wieder aufnehmen. Auf Sie zählend, aber die technische, finanzielle und administrative Unterstützung, die zu unseren eigenen Kräften hinzutreten könnte, annehmend, werden wir bald, wie ich bestimmt hoffe, den Tag sehen, wo der Durchgang der Schiffe der ganzen Welt Ihre Ausdauer rechtfertigen und Frankreich neuen Ruhm bringen wird. Ferdinand de Lesseps.“

— Boulanger hat an die Arbeiter von Paris ein Manifest erlassen, worin es heißt: „Jeden Tag zerren mich vierzig Blätter, von denen die meisten auf eure Kosten durch eine gewissenlose Regierung ausgehalten werden, in den Kot... Indem ihr für mich stimmt, werdet ihr für die demokratische Republik stimmen und euren Ausbeutern zu verstehen geben, daß ihr ihnen nicht mehr eure Kinder zu nutzlosen und gefährlichen Eroberungen, noch eure Steuern zur Bezahlung ihrer faulen Ruheposten hingeben wollt.“ (Der Mann versteht seine Leute zu packen!)

\* Paris, 23. Jan. Die Meldung hiesiger Blätter, daß dem Herzog von Numale die Rückkehr nach Frankreich gestattet werden dürfe, wird dementiert.

\* Nizza. In Monte Carlo hat sich vor einigen Tagen ein junges Ehepaar das Leben genommen, weil es sein ganzes Vermögen an der Spielbank verloren hatte. Der Mann war 29, die Frau 19 Jahre alt. Ein Freund, den sie brieflich von ihrer Absicht, sich zu töten, benachrichtigt hatten, traf zu spät in Nizza ein, um den Selbstmord noch verhindern zu können. Die Polizei verweigerte ihm jede nähere Auskunft und gestattete ihm nicht einmal den Zutritt zu dem Zimmer, in welchem die Leichen lagen.

\* Brüssel, 22. Jan. In Luxemburg hält man für wahrscheinlich, daß, wenn in Haag die Einsetzung einer Regentschaft erfolgen sollte, der Herzog von Nassau unverzüglich zum Regenten über das Großherzogtum Luxemburg ernannt werden wird.

\* London, 22. Jan. Sir Spencer Wels, ein berühmter englischer Chirurg, macht furchtbare statistische Mitteilungen über das Wachsen der Erkrankungen am Krebs. In England ist seit drei Jahrzehnten die Zahl der Opfer jährlich gestiegen. Während 1861 7245 Menschen am Krebs zu Grund gegangen sind, ist deren Zahl im Jahr 1877 schon auf 17 113 gestiegen.

1861 kamen auf eine Million Menschen 360 Todesfälle am Krebs vor, während 1887 dieselben auf 606 anwuchsen. Der Krebs befällt weit mehr die Männer als die Frauen.

\* Petersburg, 22. Jan. Die „Nowoje Wremja“ spricht anlässlich der Aufnahme, die Prinz Alexander von Battenberg in Wien gefunden hat, die Befürchtung aus, der Prinz mache sich, da Prinz Ferdinand mit der Krone zerfallen sei, wieder Rechnung auf den bulgarischen Thron.

#### Handel und Verkehr.

\* Viehpreise. Auf den letzten oberschwäbischen Viehmärkten schien es, als ob sich die Preise bessern wollten, was mit dem kommenden Frühjahr mit Sicherheit erwartet wird; auf die Fleischpreise dürfte dies ohne Einfluß bleiben. In Ulm kosteten Ochsen geschl. 58—64 Pfg., Rinder und Kühe geschl. 40—47 Pfg., Kälber geschl. 44 bis 48 Pfg., Schweine 57 bis 62 und Hammel geschl. 38 bis 42 Pfg.

\* Holz. Auf den Alforten ist seitens der landwirtschaftlichen Bevölkerung infolge des geringen Absatzes ihrer Produkte eine schlechte Nachfrage nach Holz, weshalb das Raummeter Buchenholz zu 6 Mark verkauft wird. Dagegen erfährt es im Brenzthal eine bedeutende Steigerung bis zu 7 M. 80 Pfg.

\* Heidenheim, 23. Jan. Bei uns macht man die unangenehme Entdeckung, wenn man Mostfässer ansticht, daß das Getranke verdorben ist; es ist sauer, oder zäh, oder schwarz. Daran ist meistens schuld, daß viel Most aus unreifem Obst gewonnen wurde, daß überhaupt das Obst wenig Zuckersaft (weil nur wenig Sonnenschein) hatte. Auch wurde viel Most in verdorbene alte Fässer gefüllt, der dann infolge dessen umstand. Das Obst im Keller fault massenhaft und zwar, wie die Zwiebel, von innen heraus. Die Kartoffelsäule greift ebenfalls im Keller weiter um sich, und so verspürt man noch manche Nachwehen des nassen Sommers.

\* Reichskassenscheine, Nichtsfaser, vom 11. Juni 1874, sowohl Zwanzig- wie Fünfmarskscheine werden bekanntlich von den Reichskassen nicht mehr in Zahlung angenommen. Im allseitigen Interesse sei nun hiermit darauf hingewiesen, daß die Staatsschuldverwaltung zu Berlin den kostenfreien Umtausch solcher Scheine bis auf Weiteres noch bewerkstelligt.

#### Schiffsnachricht

an Auswanderungs-Agent B. Kiefer in Altensteig.  
„Gothia“, von Stettin, ist am 20. Januar in New-York angekommen.  
New-York, 21. Jan. Der Postdampfer Wäsland, Kapitän Buschmann, ist von Antwerpen angekommen.

Verantwortl. Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

**Weiß ganzfein. Satin merveilleux v. M. 1.85 bis M. 10.25 p. Met. — (20 Qual.)**  
— versendet roben- und stückweise porto- und postfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg [R. u. K. Post] Zürich.  
Kuster umgehend. Briefe kosten 20 Bl. Porto.

„Es ist ein schlechter Dank“, entgegnete Nabeling mit bitterem Vorwurfe, „daß du diese Freiheit so leichtsinnig aufs Spiel setzt, denn wenn du entdeckt wirst, so ist es nicht nur um deine Freiheit, sondern auch um mich geschehen.“

„Wer sollte mich wohl entdecken?“ fragte Wolfgang lächelnd. „Ist mein Aeußeres doch so verändert, daß selbst du deinen Better in mir nicht wieder erkanntest. Zudem bin ich ja tot und begraben.“

„Tot und begraben!“ wiederholte Nabeling in unseidlichem Tone. „Du sprichst schon vorhin einmal von den Toten. Was soll das heißen?“

„Als ich gestern gleich nach meiner Ankunft die Gräber der Maigefallenen aufsuchte“, gab Wolfgang zur Antwort, „sah ich darunter mein eigenes Grab mit der genauen Angabe meines Namens, meines Geburts- und Todestages, ja sogar —“

„Das ist das erste Wort, was ich darüber höre!“ lachte Nabeling. „Wie hätte ich's auch erfahren sollen? Das Aufsuchen der Friedhöfe war nie meine Sache. Und an den Gräbern der Maigefallenen konnte ich mich, als treuer Unterthan, erst recht nicht blicken lassen.“

„Hast du keine Erklärung dafür, wie ich unter die Toten gekommen sein könnte?“

„Um!“ lachte Nabeling höhnisch, „da du lebend vor mir stehst, ist nur das Eine möglich, daß du mit einem anderen verwechselt worden bist.“

„Aber wie dies zugegangen sein mag — das ist's, was mich mit begreiflicher Neugier erfüllt. Da du mir darüber keine Auskunft geben kannst, so läge mir daran, einige Personen zu sprechen, die vielleicht zur Aufklärung dieses Rätsels beitragen können, vor allem meine ehemalige Braut Albertine —“

„Willst du dich noch mehr Leuten hier zeigen“, fiel ihm der Better unwillig ins Wort, „und dir die Polizei auf den Hals heben?“

„Das hätte ich doch in diesem Falle nicht zu fürchten“, widersprach

Wolfgang. „Ich habe sogar die Gewißheit, daß Albertine mir ein liebevolles Andenken bewahrt hat.“

Der Better stieß ein unangenehmes Lachen aus.

„Glaubst du, daß sie überhaupt noch an dich denkt? Haha!“

„Warum nicht? Ich habe davon“ — Wolfgang sprach das Wort „Beweise“, welches ihm bereits auf der Zunge schwebte, nicht aus. Der höhnische Zweifel des Better's hatte ihn verlegt. Er hielt es Albertinens und seiner selbst für unwürdig, das Grabmal, welches Liebe und Treue seinem Andenken errichtet hatte, zum Zeugen anzurufen. „Kannst du mir vielleicht sagen“, fragte er ablenkend, „was aus Albertine geworden ist?“

„Weiß nicht“, versetzte Nabeling frostig. „Wahrscheinlich ist sie von hier fortgegangen oder hat sich verheiratet, vielleicht auch hat sie irgend eine Stelle als Gesellschafterin, Gouvernante oder dergleichen angenommen.“

„Und die andere Schwester, Friederike?“ forschte Wolfgang.

„Muß sich auch ihr Brot selbst verdienen“, sagte Nabeling kurz angebunden, „gibt Musikunterricht und was weiß ich? Hätte schon mehrere gute Partien machen können, brauchte nur zuzugreifen. Aber der Stupid mag wissen, was ihr im Kopfe herumspukt.“

„So ist es also mit der Familie abwärts gegangen?“

„Als der Geheimrat vor mehreren Jahren starb, fand sich kein Vermögen vor. Das Haus war überschuldet.“

„Ja, ja! es hat sich vieles verändert seit jener Zeit“, sagte Wolfgang. „Manche bedauernde Werte Wendung ist eingetreten, aber auch manche erfreuliche. So darf ich, um vom letzteren zu sprechen, wohl annehmen, daß dein Geschäft inzwischen die wohlverdienten Früchte getragen hat“, fügte er lächelnd hinzu, indem er einen musternden Blick über das luxuriös ausgestattete Gemach warf.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Altensteig Stadt.

Polizeil. Bekanntmachung  
Straßenreinlichkeit betreffend.

Da die Straßen innerhalb der Stadt durch das Ausschütten und Auslaufenlassen von Abwasser aus Häusern, zum Teil in Ekel erregender Weise verunreinigt und der Verkehr, namentlich im Winter sehr beeinträchtigt wird, so wird behufs Beseitigung dieser Nebelstände

das Ausschütten und Auslaufenlassen von Küchen- und anderem Abwasser aus Gebäuden in Straßenhandel, auf Straßen und öffentliche Plätze auf Grund des Art. 11 Abs. 1 der Bauordnung vom 6. Oktbr. 1872 untersagt.

Nebelriechende, edelhaite oder schädliche Flüssigkeiten haben die Gebäudebesitzer entweder unterirdisch, in gut eingerichteten Kanälen abzuleiten oder auf andere angemessene Weise ohne Belästigung oder Benachteiligung der Nachbarn und des Publikums zu beseitigen. In Bach- oder Flußbette darf die Ableitung nur in so weit geschehen, als dies ohne erhebliche Gefährdung polizeilicher Rücksichten möglich ist. (Art. 11 Abs. 2 d. Bau-Ordnung.)

Ausgänge aus Küchen u. s. w. dürfen nicht an der gegen Straßen und öffentliche Plätze gerichteten Seite der Gebäude angebracht sein.

An den Nebenstellen der Gebäude sind solche Ausgänge, wenn sie von der Straße oder von öffentlichen Plätzen aus sichtbar sind, oder die Nähe der Ortsstraße es sonst erforderlich macht, mit bis auf den Boden gehenden Röhren zu versehen. (Art. 25 d. Bau-Ordnung.)

Die Einhaltung dieser Vorschriften wird strenge überwacht und jede Uebertretung unnachsichtlich bestraft werden. Den 19. Januar 1889.

Stadtschultheißenamt.  
Welker.

Altensteig.

Nächsten Sonntag den 27. Januar  
begehen

der Krieger-Verein  
und Liederkranz  
das Geburtsfest Seiner Majestät des  
Kaisers Wilhelm II.

in festlicher Weise mit Rede und Gesang im Gasthaus  
zur Linde.

Anfang 3 Uhr.  
Hiezu wird freundlichst eingeladen.

Krieger-Verein. Liederkranz.

Spielberg-Egenhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 31. Januar 1889

in das Gasthaus zum Adler in Egenhausen  
freundlichst einzuladen.

Johann Georg Seeger | Christine Dengler  
Küfer | Tochter des  
Sohn des Johann Georg Seeger | Johann Georg Dengler  
Bauers in Spielberg. | Bauers in Egenhausen.

Feinstes Buchelöl

hergestellt aus sorgfältig geschälten und kaltgepressten Kernen ausgelesener Bucheln, zeichnet sich durch Wohlgeschmack und hohen Fettgehalt aus und eignet sich nicht nur zur Salatbereitung, sondern auch in hervorragender Weise zum

Kochen und Backen.

Dieses vorzügliche Speiseöl, das in keiner Haushaltung fehlen sollte, weil es in den meisten Fällen Butter und Schmalz vollständig ersetzt und wesentlich billiger zu stehen kommt als diese Fette, ist zu dem Preise von

50 Pfennig pro 1/2 Liter

zu beziehen von

C. F. Heintel in Pfalzgrafenweiler.

Landwirtschaftl. Bezirksverein  
Nagold.

Am Lichtmessfeiertag den 2. Febr., mittags 2 Uhr wird Hr. Baumschulbesitzer Otto aus Nürtingen im Gasthaus des Hrn. Otto Saunter in Nagold einen Vortrag aus dem Gebiete der Obstbaumzucht halten. Am genannten Tage vormittags 11 Uhr finden auf dem Stadtplatz praktische Demonstrationen statt. Die Vereinsmitglieder sind hiezu eingeladen.

Altensteig.

Einladung.

Alle Karl u. deren Freunde von hier und Umgegend werden zur Feier des Namens-tags auf nächsten

Montag den 28. ds. Mts.  
abends

in den Gasthof zum Waldhorn  
freundlichst eingeladen  
von mehreren Namensgenossen.

Gebhausen.

10 Centner Heu und  
10 Ctr. Dinkelstroh  
verkauft

Johannes Spieß.

Altensteig.

Heute Samstag  
Metzel-  
suppe

wozu freundlichst einladet  
Johs. Klumpp z. Rose.

Oberschwandorf.

20-24 Zentner gut eingebrachtes  
Wiesenheu & Dehm  
und zirka

20 Center Stroh

hat zu verkaufen  
Johann Georg Stichel  
Schmied.

Altensteig.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich  
im Anfertigen von sauberen starken

Dienrohren

und liefert das Pfund zu 25 Pfg.  
Johann Müller  
Flaschner.

Nagold.

Ledertreibriemen  
Näh- & Binderriemen  
empfiehlt zu billigsten Preisen  
G. Kausser, Sattler.



Rauch-Club.

Samstag 8 Uhr: Linde. (Geburtstag)

Altensteig.

Schraunen-Bettel  
vom 23. Januar 1889.

Neuer Dinkel	7 50	7 15	6 80
Haber	6 70	6 25	5 80
Gerste	8 50	7 90	7 30
Bohnen	8 15	8 08	8 —
Weizen	11 —	10 50	10 —
Roggen	9 —	8 70	8 40
Erbsen	—	11 —	—
Linse-Gerste	—	7 50	—
Welschkorn	—	8 20	—

Viktualienpreise.

1/2 Kilo Butter . . . . . 75 Pf.  
2 Eier . . . . . 12 Pf.

Revier Simmersfeld.

Stammholz-Verkauf  
am Mittwoch den 6. Februar

vormitt. 11 Uhr  
im Hirsch in Simmersfeld aus 1. 5.  
Hoffstett:

145 Stück Fichten mit 214  
Fm. und 196 Stück Tannen  
mit 270 Fm. Langholz 1. bis  
4. Cl. und Sägholz 1. bis  
3. Cl.

Bezirks-Obstbau-Verein  
Nagold.

Am 2. Februar d. J. wird Herr  
Bomolog Otto aus Nürtingen auf  
dem Stadtplatz in Nagold

praktische Demonstrationen  
über Obstbau

halten. Zusammenkunft vormittags  
10 1/2 Uhr im Gasthaus zum Bären.

Nachmittags 2 Uhr wird Herr  
Otto im Gasthaus von O. Saunter  
einen Vortrag über Obstbaumzucht  
halten, wozu die Vereinsmitglieder  
sowie sonstige Freunde des Obstbaus  
freundlich eingeladen sind.

Vorstand Bisler.

Egenhausen.

Danksagung.

Für die vielen Be-  
weise herzlicher Teil-  
nahme beim Hingang  
unseres lieben Töch-  
terleins

Marie

für die zahlreichen  
Blumenspenden und vor allem  
für die trostreiche Grabrede  
des Hrn. Pfarrer Walz sagen  
den innigsten Dank

die tiefbetrübten Eltern  
Johannes Stichel  
Hafner  
und Frau.

Altensteig.

3000 M.

10000 sind gegen gefehl. Sicher-  
heit auszuleihen.

Von wem?

sagt die Exped. d. Bl.

Altensteig.

Wichtig für Bäcker!

Prekhefe

von sicherer Triebkraft und Haltbar-  
keit, das Pfund zu 35 s empfiehlt  
Wilh. Schwarz, Bäcker  
Poststraße.

Michelberg, O. A. Calw.  
Ein tüchtiger

Sägerknecht

kann sofort eintreten.  
Mühlrechner Würster.

Altensteig.

Dienstmädchensuch.

Auf 1. März findet ein  
solides Mädchen im Alter  
von nicht unter 17 Jahren  
gute Stelle.

Bei wem? sagt die Ex-  
pedition d. Bl.

Rein Nachahmer hat notariell  
bestätigt lobende Anerkennungen wie  
zu Tausenden nur B. Becker in  
Seesen über seinen Holländ. Ta-  
bak 10 Pfd. franko 8 Ml.

